

er die Kämpfe der Städte mit den Fürsten unbeachtet. Er erlebte noch die doppelte Papstwahl.

153. Wenzel 1378 - 1400 und Ruprecht von der Pfalz 1400—1410.

Der unerfahrene, verwöhnte und gleichgültige Sohn Karls, Wenzel, war bei dem Tode des Vaters, entgegen der goldenen Bulle, schon zum Könige gewählt und vom Papste bestätigt. Dazu erhielt er den grössten Theil der Erbländer, sein Bruder Siegmund Brandenburg. Anfangs wohlmeinend und gerecht, verlor er auch bald den guten Willen.

In Deutschland kämpften die Städte gegen die Fürsten, diese gegen einander, die Raubritter gegen alle, und die Bannstrahlen des Papstes zu Rom und des zu Avignon verwirrten die Gemüther.

Unterdessen fröhte Wenzel der Jagd, später dem Trunke, wüthete gegen den Erzbischof von Prag (nur der Tod seines Rathgebers Johann aus dem Dorfe Pomuk in der Moldau ist geschichtlich), gerieth mit dem höhern Adel Böhmens und seinen eigenen Verwandten in Streit und wurde von ihnen gefangen gehalten.

Erst als die Kurfürsten an seine Absetzung gingen, zerstörte Wenzel in Deutschland Raubschlösser und errichtete mehrmals Landfrieden. Trotzdem gab die Erhebung des Galeazzo Visconti zum Herzoge von Mailand, wodurch er das deutsche Reich zu schmälern schien, den vier rheinischen Kurfürsten 1400 die Veranlassung zu seiner Absetzung und zur Wahl des weltlichen Fürsten aus ihrer Mitte, Ruprechts von der Pfalz.

Aber auch er konnte trotz seines guten und starken Willens weder die Uebel, welche man Wenzel Schuld gab, beseitigen, noch diesen zur Abdankung bringen. Sein Zug zur Kaiserkrönung endete aus Mangel an Geld schon in Padua kläglich. Seine Thaten und Vorschläge zur Besserung der verwirrten Zustände führten nur zu neuen Streitigkeiten. Die sonst uneinigen Fürsten verbanden sich in Marbach 1405 gegen ihn und für Wenzel. Vor einem ernstlichen Kampfe sank er ohne Erfolg und Dank ins Grab.

154. Die Bedeutung und die Kämpfe der Städte.

Bei diesen Kämpfen von Kaiser und Fürsten und bei dieser traurigen Lage der kaiserlichen Macht ist der Reichthum der Bürger besonders in den Reichsstädten, denen aber auch die der Landstädte nacheiferten, um so erfreulicher. Derselbe lockte oft die Raubsucht des niederen Adels und die Eroberungslust der Fürsten an. Von der Reichsregierung waren die Städte noch fast ganz ausgeschlossen, wenn auch ihre Abgesandte seit Rudolf zeitweise auf den Reichstagen erschienen.

Die gegenseitige Feindschaft der Bürger und des Adels wurde noch grösser, als im 14. und 15. Jahrhundert die Innungen oder Zünfte, d. h. die Vereinigungen der durch Besitz und Waffenübung gekräftigten Handwerker, meistens blutig, aber erfolgreich den Geschlechtern den Zutritt zu dem Amte der Schöffen, des Bürgermeisters und zu den Rathstellen abrangen und so die demokratische Stadtregierung der oligarchischen Reichsregierung gegenüberstand. Aus diesen im Einzelnen verschiedenen Kämpfen gingen die kleinen Republiken meistens gekräftigt hervor. Von Einfluss scheint auf die Beendigung der innern Kämpfe der vorauszusehende Ausbruch eines grossen Kampfes gegen die fürstliche Gewalt gewesen zu sein.

Den Kaisern fehlte es an Macht oder Wille, das Interesse der Gesamt-